

Begrüßung und Einführung

Dr. Burkhard Roloff, BUND

Herzlich willkommen in der Barlach-Stadt Güstrow zur 16. Wintertagung des Agrarbündnisses Mecklenburg-Vorpommern zum Thema: „**Sauberes Wasser durch Ökolandbau**“.

Das **Agrarbündnis Mecklenburg-Vorpommern** ist ein freiwilliger agrarpolitischer Zusammenschluss von AbL, Bioland, BUND, Demeter, Deutscher Tierschutzbund, NABU, Verbund Ökohöfe sowie PROVIEH. Das Agrarbündnis steht seit über zwanzig Jahren für die Ökologisierung der gesamten Landwirtschaft mit den agrarpolitischen Schwerpunkten: Durchsetzung der artgerechten bäuerlichen Nutztierhaltung, Förderung des Ökolandbaus, keine Agrogentechnik in der Landwirtschaft und in Lebensmitteln sowie mehr und sinnvolle Arbeit im ländlichen Raum.

Wasser ist lebensnotwendig. Sauberes **Wasser** ist seit 2010 als Menschenrecht anerkannt. Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel des Menschen. Aber nur 0,3% des weltweiten Wasservorkommens sind als Trinkwasser nutzbar.

Der **Zustand des Oberflächen- und Grundwassers** ist weltweit gefährdet, v.a. durch die industrielle Tier- und Pflanzenproduktion in Form von Verschmutzung durch chemisch-synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel, Arzneimittelrückstände sowie diffuse Nährstoffeinträge.

Im Mittel der Jahre 2012 bis 2016 wurden rund 466 000 Tonnen **Stickstoff** pro Jahr in die deutschen Oberflächengewässer eingetragen. Mehr als 74 % dieser Einträge stammte aus landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Überschüssiger **Stickstoff aus der Landwirtschaft** gelangt als Nitrat in Grund- und Oberflächengewässer und als Ammoniak und Lachgas in die Luft. Lachgas trägt als wirksames Treibhausgas zur Klimaerwärmung bei. Der Eintrag von Nitrat und Ammoniak in Land- oder Wasser-Ökosysteme hat weitreichende Auswirkungen auf den Naturhaushalt. Diese sind unter anderem eine Nitratbelastung des Grundwassers, eine **Versauerung der Böden und Gewässer** und somit eine Beeinträchtigung der biologischen Vielfalt sowie eine Nährstoffanreicherung bzw. **Eutrophierung** in Wäldern, Mooren, Heiden, Oberflächengewässern und Meeren.

Die **deutsche Landwirtschaft** hinterlässt seit Jahren einen Stickstoff-Überschuss von durchschnittlich 93kg/ha und Jahr. Nach der neuen Düngeverordnung sind nur noch 50kg Stickstoff statt wie bisher 60kg je ha und Jahr zulässig. Im Zeitraum 1992 bis 2016 ist der Stickstoffüberschuss im gleitenden 5-Jahresmittel von 116 kg/ha/a landwirtschaftlich genutzter Fläche auf 93 kg/ha/a gesunken. Das entspricht einem Rückgang um 20%. In der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist ein Zielwert von 70 kg/ha/a festgelegt. Damit wurde von 1992 bis 2016, also in 24 Jahren, nur die Hälfte, der bis 2030 angestrebten Reduktion erreicht. Insgesamt sinken die Stickstoffüberschüsse also nach wie vor nicht ausreichend schnell, um bis 2030 den anvisierten Stickstoffüberschuss von immer noch 70 kg/ha/a zu erreichen.

In **Mecklenburg-Vorpommern** sind 97% der Fließgewässer, 82% der Seen und alle Küstengewässer der Ostsee in einem schlechten ökologischen und 50% der Grundwasserkörper in einem schlechten chemischen Zustand.

Die berechneten durchschnittlichen **Stickstoff-Salden** in Mecklenburg-Vorpommern betragen von 2012-2017 53kg/ha und Jahr. Der Grenzwert von 50mg/l Nitrat im Grundwasser lässt sich nur erreichen, wenn im langjährigen Mittel Stickstoffbilanzen von 60kg/ha in der Gesamtbilanz nicht überschritten werden.

Nach neusten Untersuchungen und Berechnungen wird in Mecklenburg-Vorpommern auf 13% der Agrarflächen zu viel Stickstoff gedüngt. In diesen sogenannten „**roten Gebieten**“ dürfen die Landbewirtschaftler ab 2021 20% weniger Stickstoff düngen und müssen spezielle Sperrzeiten und Verbote bei der Düngung einhalten.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat 2011 und 2016 Konzepte zur **Minderung diffuser Nährstoffeinträge** aus der Landwirtschaft vorgelegt. In den Maßnahme-, Management- oder Bewirtschaftungsplänen kommt der Ökologische Landbau als eine praktikable Möglichkeit zur Minderung des Stickstoffeintrages in das Oberflächen- und Grundwasser bisher ausdrücklich nicht vor.

Die konventionelle Landwirtschaft gilt als **Hauptverursacher** diffuser Stickstoff- und Pflanzenschutzmitteleinträge in das Grundwasser. Der ökologische Landbau schützt das Grundwasser und bringt weitere Vorteile für Natur und Umwelt.

Wir fordern, alle konventionellen Landwirtschaftsflächen in den Wasserschutzgebieten auf Ökolandbau umzustellen. Das beträfe ca. **200 000ha der insgesamt 360 000 ha Wasserschutzgebiete**. Das ergäbe innerhalb kürzester Zeit eine Verdopplung der **Ökolandbau-Flächen in unserem Land auf 369 033ha bzw. von derzeit 13% auf 27,5%** der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Denn der **Ökolandbau** ist beim Gewässer- und Grundwasserschutz der konventionellen Landwirtschaft klar überlegen, da der Ökolandbau den Anforderungen einer grundwasserverträglichen und nachhaltigen Landbewirtschaftung am nächsten kommt.

Der **freiwillige Verzicht** auf Mineraldünger, der insgesamt geringere Nährstoffeinsatz und die vorgeschriebene geringere Viehdichte ergeben erheblich geringere Nitratausträge in die Gewässer bzw. das Grundwasser. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und auf den vorbeugenden Einsatz von Tierarzneien verhindert mögliche Gewässerbelastungen weitestgehend bzw. vollständig.

In der aktuellen **Vergleichsstudie** „Thünen-Report 38“ von 2019 zwischen konventionellem und ökologischem Landbau wurden in 64% der Fälle eindeutige geringere Stickstoffausträge im Ökolandbau festgestellt und somit die relative Vorzüglichkeit des Ökolandbaus für den Grundwasserschutz wissenschaftlich belegt.

Im Ökolandbau besteht ein **Risiko grundwasser-belastender Nitratauswaschung** durch Bodenbearbeitung nach Leguminosen und Hackfrüchten sowie den Einsatz von Wirtschaftsdüngern ohne die Bindung des mineralisierten Stickstoffs durch Zwischenfrüchte oder Folgekulturen.

Die Umstellung auf **ökologischen Landbau in Wasserschutzgebieten** stellt eine nachhaltige strukturelle Verbesserung der Beschaffenheit der Trinkwasserressourcen dar im Gegensatz zu den bisher rein kompensatorischen Maßnahmen, mit denen die Emissionen der konventionellen Landwirtschaft gemindert werden sollen.

Es besteht derzeit das **Verbot einer Doppelförderung für Ökobetriebe**, die in Wasserschutzgebieten wirtschaften. Diese Ökobetriebe können nicht gleichzeitig staatliche Fördergelder und bereitgestellte finanzielle Anreize der Wasserversorgung für ihre ökologische Wirtschaftsweise entgegennehmen. Das muss in Zukunft durch angepasste Förderinstrumente unbürokratisch gelöst werden, damit noch mehr Landwirtschaftsbetriebe in Wasserschutzgebieten auf Ökolandbau umstellen.

Der ökologische Landbau dient bundesweit seit Jahren erfolgreichen **Wasserversorgungsunternehmen** beim vorbeugenden Grund- und Trinkwasserschutz. Gewässerschützende Maßnahmen bzw. **Maßnahmen zum vorbeugenden Grundwasserschutz** sind u.a. Halbierung der Stickstoff-Düngung in den konventionellen Betrieben, ökologischer Landbau sowie Umstellungs- und Wasserschutz-Beratung. Die Maßnahmen sind freiwillig mit finanzieller Entschädigung oder Beihilfe/ha. Der Viehbesatz liegt zwischen 1,4 bis 2,0 GV/ha. Zusätzlich erfolgt Waldumbau oder Aufforstung von landwirtschaftlichen Nutzflächen. Die langjährigen Ergebnisse sind Nitrat-Werte deutlich unter 50mg Nitrat/l, geringere Kosten bei der Trinkwasser-Aufbereitung und Trinkwasser von sehr guter Qualität.

Die Umstellung auf Ökolandbau in Wasserschutzgebieten kann zur zusätzlichen **Wertschöpfung** in der Region führen. Die Stadtwerke München z.B. unterstützen seit 30 Jahren mit der Initiative „Öko-Bauern“ nicht nur die Erzeugung, sondern auch die Vermarktung ihrer Bio-Produkte. So wird beispielsweise ihre Milch über das Regionale Netzwerk „Unser Land“ in Münchner Supermärkten angeboten, deutlich gekennzeichnet mit dem Slogan „Ökomilch schützt Wasser“. Im Wasserwerk Leipzig wurde im Projekt „Wertvoll-Stadt-Land-Partnerschaft Leipzig & Umland“ eine „Marke aus dem Wasserschutzgebiet“ entwickelt. Für das größte Wasserschutzgebiet in Mecklenburg-Vorpommern, die Warnow mit 150 000 ha, hatte der BUND 2019 in einer Studie eine „BIO-Modell-Region Warnow“ entwickelt und u.a. eine regionale Bio-Eigenmarke mit dem Namen „Bio von der Warnow“ empfohlen.

Die **16. Wintertagung des Agrarbündnisses** will land- und wasserwirtschaftliche Maßnahmen für sauberes Wasser darstellen, die bisherigen Maßnahmen der Landesregierung zum Gewässerschutz diskutieren und die praktischen Möglichkeiten des Gewässerschutzes durch Ökolandbau vorstellen. Drei erfolgreiche landwirtschaftliche und ein wasserwirtschaftlicher Betrieb, die bereits heute aktiven Oberflächen- und Grundwasserschutz praktizieren, präsentieren sich.